

Und Peter Welsch, mächtig in Argentina der Stadt.
Diese kamen gemeinsam, zu schau deinen heiligen Leichnam
Und gemeinsam auch streben nach Haus sie zurück.
Sie flehn, daß nach des Meers und des Lands ungeheuren Gefahren
Innen vergönnt sei, heil die heimischen Laren zu schau'n.

0763

0761

0767

<II, 501> Er hatte begonnen, auch für die zwei anderen Gruppen ein Gedicht zu verfassen, aber es blieb wegen des bevorstehenden Aufbruchs nicht mehr genügend Zeit, es zu vollenden. Ich aber bedrängte den Dichter mit heftigen Bitten, er möge doch in unserem Gedicht das Wort "Ruhm" ändern, weil es mir weder gemäß sei noch der Wahrheit entspreche, konnte mich aber nicht durchsetzen. Wenn es nicht wahr ist als dein Vorsatz, sagte er, dann eben doch als Gegensatz - was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.

0757

0772

0752

Die dritte Kirche, die man freilich so nicht nennen sollte, es auch nicht verdient, ist die Moschee der ungläubigen Sarazenen. Sie ist groß, quadratisch und hat einen hochragenden angebauten Turm, von dem aus nach ihrem Brauch die Anrufungen des Mahomet erfolgen. Diese Moschee steht in der Mitte zwischen der griechischen und der lateinischen Kirche gewissermaßen als die erste unter ihnen. Wir traten, als keine Araber da waren, auch hier ein, aber wir fanden keine Freude, keine Weihstimmung, keine Gnade in ihr, nur einen leeren Raum, getünchte Wände, keinen Altar, weil sie nur hereinkommen, um ihren leeren Ritus zu vollziehen.

0812

0712

0862

Die Räume im Konvent sind klein und ärmlich, die Zellen eng, mit von Lehm überzogenem Schilfrohr gedeckt und nach oben unordentlich übereinander gebaut, Häuschen wie Hirtenhütten oder Schuppen in Gärten. Das Kloster zieht sich zu einem Teil am Abhang des Horeb hinauf und darum stützen sich die oberen Zellen auf die unteren, eine über der anderen und aneinander geklebt wie Schwalbennester. Als ich dies sah, fiel mir der Himmelssohn Taxis ein, von dem Plinius in einem Buch der Historia Naturalis schreibt, er sei der erste Erfinder eines Lehmhauses gewesen, das er den Schwalben absah. Noch konnten die Baumeister kein Steinhaus errichten. Diese ärmliche Weise, Häuser zu bauen, war bei den erleuchteten Alten wie bei den hochstehenden Christen zu ihrer Zeit das Übliche. So hauste Romulus, der Gründer Roms, in einer kleinen Hütte. Und Abraham, überreich im Land der Verheißung, wohnte in Hütten, Hebr. 11, und dort besuchten ihn die Engel, Genes. 18. Diogenes, der Philosoph, schlief stets in einer Tonne, die er, je wie der Wind wehte, drehte, wie es ihm paßte. Ovid dichtet von zwei armen Alten, Palaemon und Barithi, die eine strohgedeckte Hütte bewohnten¹. Bei diesen hielten Götter Einkehr, Jupiter und Merkur, <II, 502> als sie miteinander die Welt durchzogen. Danach bauten die dankbaren Götter ihren Gastfreunden ebenda einen großartigen Tempel und machten sie zu Priestern am Heiligtum, später wurden beide unter die Götter versetzt. Unser Herr Jesus aber wollte im Stall einer Herberge geboren werden und er besaß nie ein eigenes Haus. Und der heilige Paulus, der erste Eremit, fragte den heiligen Antonius, ob nunmehr die Christen nach Art der Heiden hohe Häuser bauten. Als er aber hörte, so sei es, weinte er bitterlich ob ihrer Torheit. Und so weinte auch der heilige Bernhard beim Anblick schilfgedeckter Hütten von Hirten in der Erinnerung an die diesen gleichen Häuschen der Zisterzienser, weil diese damals gerade anfangen, in großen Gebäuden zu wohnen. Und als der selige Dominicus eine Zeitlang von Bologna sich entfernt hatte, fand er bei seiner Rückkehr das Dormitorium und die Zellen der Brüder sich erheben über die Erde, auf der sie zuvor sich befunden hatten. Da sprach er schmerzerfüllt: Ach ihr Brüder, zu meinen Lebzeiten fangt ihr schon an, Paläste zu bauen, was wird erst sein, wenn ich tot bin? Und er befahl, das Hochgebaute wieder

0662

0262

Ende

Anfang

¹ (Für: Philemon und Baucis, Metam. VIII., 620 ff.).